Fachkräftesicherung durch die Integrationsvorlehre

Ergebnisse zum Schweizer Pilotprogramm INVOL

MARLISE KAMMERMANN
Dr., Dozentin und Senior Researcher an der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung EHB, Zollikofen
marlise.kammermann@ehb.swiss

BARBARA E. STALDER
Prof. Dr., Bereichsleiterin Erziehungs- und Sozialwissenschaften an der Pädagogischen Hochschule Bern
barbara.stalder@phbern.ch

MARIE-THERES SCHÖNBÄCHLER
Dr., Leiterin Zentrum für Bildungsevaluation an der Pädagogischen Hochschule Bern
marie-theres.schoenbaechler@phbern.ch

Das von Bund und Kantonen finanzierte Pilotprogramm Integrationsvorlehre – INVOL soll Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene auf eine qualifizierende Berufsausbildung und die Integration in den Schweizer Arbeitsmarkt vorbereiten. Gleichzeitig soll in Branchen, die unter Fachkräftemangel leiden, für Fachkräftenachwuchs gesorgt werden. Ergebnisse aus der Evaluation der ersten INVOL-Abschlusskohorte 2019 zeigen auf, dass die INVOL sowohl zur Fachkräftesicherung als auch zur Integration von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen einen Beitrag leistet.

Politische Ausgangslage und Umsetzung der Integrationsvorlehre

Die Integrationsvorlehre (INVOL) bereitet als einjähriges Brückenangebot geflüchtete und vorläufig in der Schweiz aufgenommene junge Menschen auf den Einstieg in eine berufliche Ausbildung vor. Sie startete im Jahr 2018 als vierjähriges Pilotprogramm in 18 Kantonen. Wichtige Eckpfeiler der INVOL sind

- eine berufsfeldbezogene duale oder triale Ausbildung in Betrieben, Berufsfachschulen und je nach Berufsfeld auch in überbetrieblichen Kurszentren,
- eine berufsbezogene Sprachförderung,
- die Vermittlung von arbeitsplatzbezogenen Normen und Werten sowie
- eine begleitende individuelle Unterstützung der Teilnehmenden und Betriebe (vgl. Staatssekretariat für Migration 2016; Scharnhorst/Kammermann 2019).

Aufgrund positiver Rückmeldungen der beteiligten Kantone und Betriebe und mit dem Ziel, das Arbeitskräftepotenzial in der Schweiz noch besser zu fördern, beschloss der Bundesrat am 15. Mai 2019[1] eine Ausweitung der INVOL

[1] www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-75052.html

Nationale Evaluation INVOL

Ziel und Hauptfragen: Hauptzwecke der Evaluation sind eine qualitative und quantitative Wirkungsabschätzung des Pilotprogramms sowie Empfehlungen zu dessen Weiterentwicklung. Zusätzlich untersucht die Pädagogische Hochschule Bern Fragen zur Qualität der Ausbildung und zum Ausbildungserfolg der Teilnehmenden.

Theoretischer Rahmen: Das Forschungs- und Evaluationsprojekt stützt sich auf ein Rahmenmodell, das ressourcentheoretische Modelle mit Erkenntnissen aus der Literatur zum Ausbildungs- und Berufserfolg verknüpft. Es wird postuliert, dass der Ausbildungserfolg von INVOL-Teilnehmenden von situationalen (z.B. lernförderlichen Aufgaben im Betrieb, Unterstützung durch Ausbilder/-innen) und individuellen Ressourcen der Teilnehmenden abhängt. Erfolg wird an objektiven (z.B. erfolgreicher INVOL-Abschluss, Eintritt in eine berufliche Grundbildung) und subjektiven (z.B. Zufriedenheit) Kriterien gemessen (vgl. Stalder u.a. 2021).

Design: Es wird ein längsschnittlich angelegtes Mixed-Methods-Design verwendet mit Befragungen bei INVOL-Teilnehmenden, schulischen und betrieblichen Ausbilderinnen und Ausbildern sowie den Projektverantwortlichen aus den kantonalen Behörden aller 18 beteiligten Kantone der deutsch-, französisch- und italienischsprachigen Schweiz. Zudem werden Fallanalysen durchgeführt sowie Monitoring- und Registerdaten analysiert.

Dauer: 2019 bis 2025

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara E. Stalder und Dr. Marie-Theres Schönbächler, PHBern

urn:nbn:de:0035-bwp-22151-9

auf zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene aus EU-/EFTA- und Drittstaaten außerhalb des Asylbereichs sowie eine Verlängerung des Pilotprogramms bis 2024 (vgl. Staatssekretariat für Migration 2020). Ein durch das Staatssekretariat für Migration (SEM) mandatiertes Forschungsteam der Pädagogischen Hochschule Bern evaluiert das Pilotprogramm und zieht nach dem ersten Programmjahr eine positive Bilanz (vgl. Stalder/Schönbächler 2019). Nachfolgend werden ausgewählte Ergebnisse daraus präsentiert.

Fragestellungen und Datengrundlage

Der Beitrag untersucht gestützt auf das der Evaluation zugrundeliegende theoretische Rahmenmodell (vgl. Infokasten, S. 51) die folgenden Fragen:

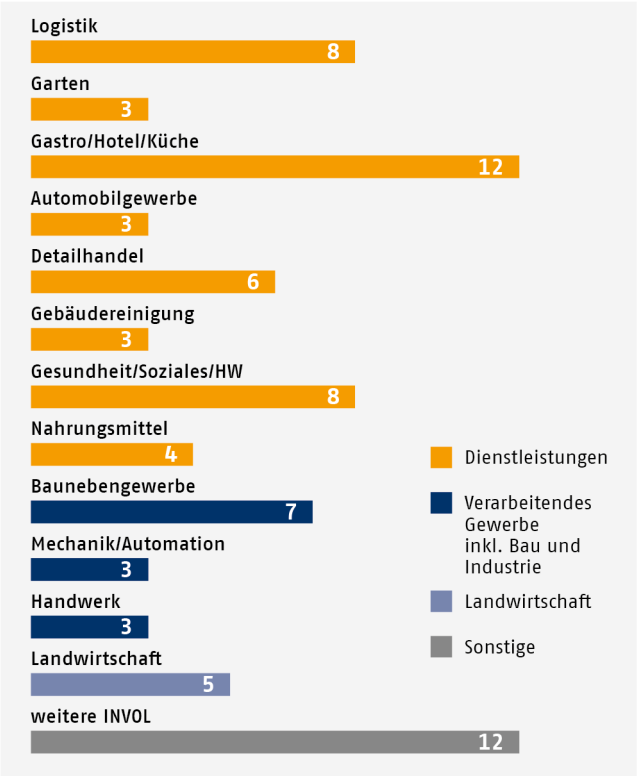
1. Inwiefern fördert die INVOL die Integration der Teilnehmenden in Sektoren mit Fachkräftebedarf?
2. Wie entwickeln sich die Sprachkompetenzen der Teilnehmenden und wie zufrieden sind die Teilnehmenden mit der Ausbildung?
3. Wie viele Teilnehmende treten nach der INVOL in eine berufliche Grundbildung ein?

Die Analysen stützen sich auf Daten der ersten INVOL-Kohorte (Ausbildungsjahr 2018/2019), die rund 750 Geflüchtete und vorläufig Aufgenommene umfasst. An den Befragungen nahmen 576 INVOL-Teilnehmende (86 % männlich) aus allen drei Sprachregionen kurz vor Abschluss der INVOL teil. Sie sind 16- bis 35-jährig, stammen aus Eritrea (46 %) und Afghanistan (26 %) sowie hauptsächlich weiter aus Syrien, dem Iran, Somalia, dem Sudan und Tibet. Zusätzlich wurden Ergebnisse der Befragung von 247 betrieblichen Ausbilderinnen und Ausbildern und Angaben der Kantone zum INVOL-Angebot 2018/2019 sowie zu den Abschlüssen und Anschlusslösungen ausgewertet.

Orientierung am Fachkräftebedarf

Das Engagement der Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für den Erhalt des Fachkräftenachwuchses. Laut Ebbinghaus (2018) ist die Sicherung des eigenen Fachkräftebedarfs eines der Hauptmotive von Betrieben, selbst auszubilden. Das Nahtstellenbarometer der Schweiz liefert zweimal jährlich einen Überblick über bereits besetzte und noch offene Lehrstellen in der beruflichen Grundbildung und damit auch Hinweise darauf, in welchen Branchen ein aktueller Mangel an Nachwuchs besteht. Die Lehrstellensituation im August 2019 zeigte, dass im Gast- und im Baugewerbe jede fünfte Lehrstelle unbesetzt geblieben war. Weiter war eine mangelnde Nachfrage an Lehrstellen im Handel sowie in Erziehungsberufen feststellbar (vgl. gfs.bern 2019).
Auf der Basis der Kantonseingaben beim Staatssekretariat für Migration lässt sich untersuchen, inwiefern INVOL-Ausbildungsplätze in Berufen oder Berufsfeldern mit einem Lehrstellenüberhang angeboten werden. Demnach zeigt sich für das Ausbildungsjahr 2018/2019, dass insgesamt 77 INVOL-Angebote in zwölf Berufsfeldern[2] bereitgestellt wurden, davon 53 im Bereich Dienstleistungen, 19 im verarbeitenden Gewerbe inklusive Baugewerbe und Industrie und fünf in der Landwirtschaft (vgl. Abb. 1). Mit einem großen INVOL-Angebot wird der Fachkräftenachwuchs im Gastgewerbe gefördert, gefolgt von den Berufsfeldern Logistik, Gesundheit/Soziales/Hauswirtschaft, Baunebengewerbe und Detailhandel.
Die von betrieblichen Ausbilderinnen und Ausbildern aufgeführten Gründe, eine INVOL-Lehrstelle anzubieten, zeigen, dass die Fachkräftesicherung für den eigenen Beruf eines von zwei Hauptmotiven ist. Für 112 der 247 Personen (45 %) steht die Nachwuchsförderung im Beruf im Vordergrund. »INVOL als Möglichkeit für langfristig gut ausgebildete Fachkräfte«, »zunehmender Fachkräfteman-

Abbildung 1
Angebotene INVOL-Berufsfelder



Quelle: Angaben der Kantone

[2] Die Kantone haben im Rahmen der vom SEM definierten Eckwerte eigene Modelle für die Umsetzung der INVOL entwickelt. Dabei haben sie festgelegt, in welchen Berufsfeldern sie eine INVOL anbieten und wie sie diese Felder definieren. Die kantonsspezifischen Definitionen führen dazu, dass die Berufsfelder nicht mit anderen Klassifikationssystemen wie z.B. der ISCED-Ausbildungsfeldeinteilung (vgl. UNESCO 2015) oder den Berufsfeldern nach Zihlmann (2020) deckungsgleich sind.

gel im gewerblichen Bereich«, »Nachwuchsmangel in der Gastronomie«, »Manque de main d'oeuvre qualifié«, »es ist unser Bestreben, junge motivierte Einwanderer für unseren Beruf zu gewinnen, um später den Fachkräftemangel im Straßenbau zu decken« sind einige der Begründungen, die genannt werden. Für 135 der Befragten (55 %) sind vorwiegend soziale Gründe ausschlaggebend für ihr INVOL-Engagement. Aussagen wie »soutien aux populations migrantes en difficulté, donner une chance aux jeunes de s'intégrer dans la société«, »wir nehmen unsere soziale Verantwortung als Unternehmen gegenüber der Gesellschaft wahr», »soziales Engagement, Hilfe bei Integration in Arbeitswelt, Kultur und Lebensart der Schweiz«, »Hand bieten in der Flüchtlingssituation« weisen auf ein sozialpolitisches Engagement der befragten Ausbilder/-innen hin. Diese doppelte Motivation der Betriebe, sich in der INVOL zu engagieren, entspricht dem Zweck des Pilotprogramms (vgl. Staatssekretariat für Migration 2016) und kann als »win win solution« bezeichnet werden (Aerne/Bonoli 2021, S. 16).

Hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden

Resultate aus der Teilnehmenden-Befragung zeigen, dass die meisten Lernenden mit der Arbeit und Ausbildung im Betrieb sowie mit der INVOL insgesamt sehr zufrieden sind (je 75 %, Wahl der zwei höchsten Optionen 6 oder 7 auf der 7-stufigen Skala).

Die meisten, so ist aus den Antworten der Teilnehmenden auf einer fünfstufigen Skala zu schließen, treffen im Betrieb auf ein lernförderliches Umfeld. Ihre Arbeit sei fast immer (57 %) oder oft (29 %) interessant und auch vielseitig (75 %)[3]. Sie können viel Neues lernen (82 %) und an das anknüpfen, was sie schon wissen und können (72 %). Die meisten Teilnehmenden fühlen sich zudem gut unterstützt und begleitet: Die Ausbilder/-innen hätten bei Fragen Zeit für sie (84 %), könnten »Dinge« gut erklären (84 %) und seien für sie da, wenn sie Hilfe bräuchten (81 %). Die Arbeitsbelastung scheint zudem gut auf die Teilnehmenden abgestimmt zu sein. Zwar geben mehr als die Hälfte an, sie hätten oft oder fast immer (59 %) oder zumindest ab und zu (25 %) (zu) viel zu tun. Dass sie Arbeiten erledigen müssten, die für sie zu schwierig seien, kommt hingegen nur bei 21 Prozent häufig vor.

Zunahme der Sprachkompetenzen

Sprachkompetenzen sind eine zentrale individuelle Ressource und eine wichtige Voraussetzung für den Ausbildungserfolg. Für die Aufnahme in die INVOL wird vorausgesetzt, dass der mündliche Sprachstand auf mindestens Niveau A2, der schriftliche auf A1–A2 liegt. Die kantonalen Daten aus der Potenzialabklärung der Teilnehmenden zeigen, dass die Aufnahmebedingungen mehrheitlich erfüllt wurden. Knapp zwei Drittel der Teilnehmenden erreichten vor Eintritt in die INVOL Niveau A2, etwa ein Viertel Niveau B1. Nur wenige wurden trotz geringerer Sprachkompetenzen zugelassen. Die Sprachkompetenzeinschätzung am Ende der INVOL zeigt, dass die meisten Teilnehmenden signifikante Fortschritte erzielten. Das angestrebte Sprachniveau beim Abschluss der INVOL – es sollte gemäß Empfehlung des Bundes mündlich bei B1–B2 liegen – konnten zwei Drittel erreichen.

Dass Teilnehmende gute Fortschritte in den Bereichen *Verstehen*, *Lesen* und *Sprechen* erzielten, bestätigen auch die Antworten der betrieblichen Ausbilderinnen und Ausbilder und der Teilnehmenden (vgl. Abb. 2, S. 54). Vergleicht man die Fremd- und Selbsteinschätzung, fällt auf, dass die Teilnehmenden ihre Sprachkompetenzen in allen drei Teilbereichen höher einschätzen als dies die betrieblichen Ausbilder/-innen tun. Die breite Streuung der Antworten deutet darauf hin, dass es in der Sprachkompetenz der Teilnehmenden große Unterschiede gibt.

Anschlussmöglichkeiten

Damit die INVOL der Fachkräftesicherung dient, muss sichergestellt werden, dass die Teilnehmenden das Programm abschließen und eine Anschlusslösung in Form einer Lehr- oder Arbeitsstelle im Berufsfeld finden.

Für die erste Kohorte zeigt sich, dass rund vier Fünftel der Teilnehmenden die INVOL erfolgreich abgeschlossen haben. Die übrigen haben das Programm vorzeitig abgebrochen. Die wichtigsten Gründe dafür sind aus Sicht der Ausbilder/-innen mangelhafte Sprachkompetenzen, das fehlende Interesse am Berufsfeld, die Notwendigkeit und der Wunsch, eine bezahlte Arbeit aufzunehmen sowie gesundheitliche Gründe.

Laut Kantonsrückmeldungen haben von denjenigen Teilnehmenden, die die INVOL abgeschlossen haben und eine Anschlusslösung ausweisen, rund drei Viertel eine Lehrstelle gefunden. Diese Übertrittsquote ist niedriger als diejenige anderer Brückenangebote, die zwischen 86 Prozent im Jahr 2016 (vgl. Babel 2016) und 90 Prozent im Jahr 2020[4] variiert[5]. Wie die Teilnehmenden zudem berichten, hatte Anfang Juni 2019 erst knapp die Hälfte einen Lehrvertrag unterschrieben.

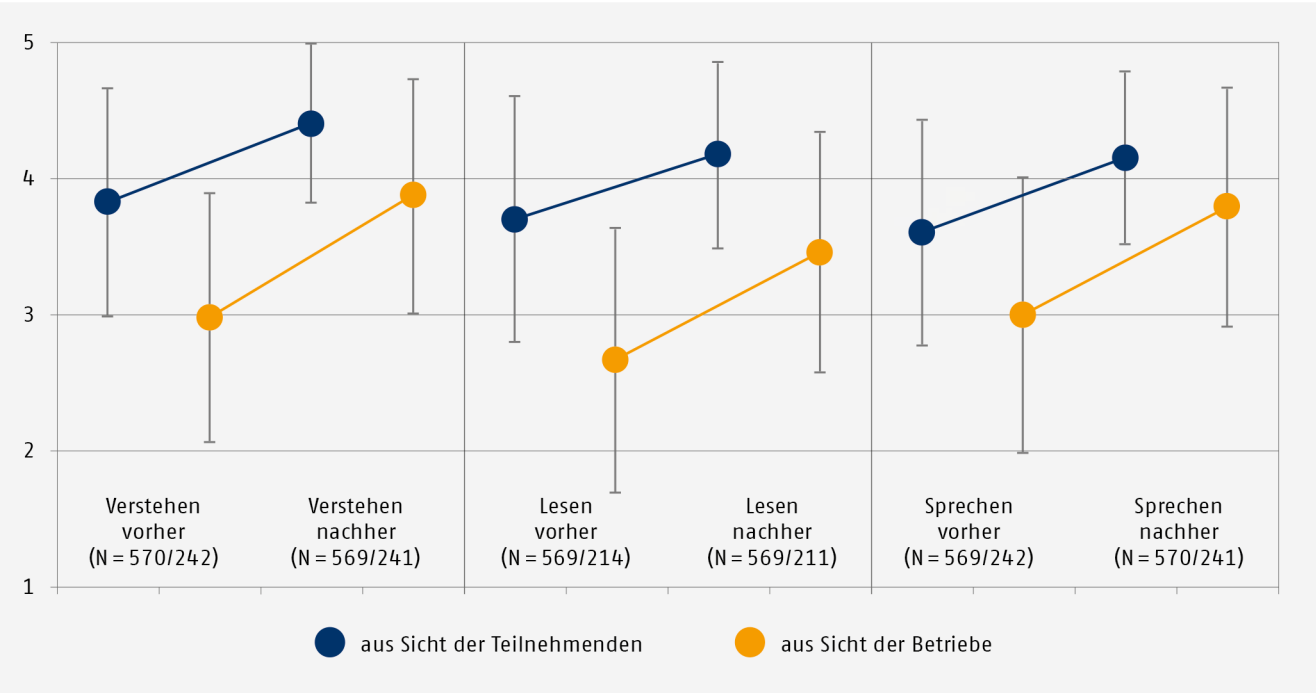
[3] Hier und im Folgenden sind die Antwortkategorien »oft« und »fast immer« zusammengefasst.

[4] Vgl. www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/uebertritte-verlaeufe-bildungsbereich/ende-obligatorische-schule.assetdetail.19264988.html

[5] Übergangslösungen sind kantonal geregelt und weisen eine große Heterogenität auf. Deshalb ist der Vergleich mit Vorsicht zu interpretieren.

Abbildung 2

Sprachkompetenzen aus Sicht der Teilnehmenden und der betrieblichen Ausbilder/-innen



Mittelwerte und Standardabweichungen. T-Test bei verbundenen Stichproben: Teilnehmende: Verstehen vorher < nachher: $t(568) = -19.605$, $p < .001$; Lesen vorher < nachher: $t(567) = -17.073$, $p < .001$; Sprechen vorher < nachher: $t(568) = -19.557$, $p < .001$

Ausbilderinnen und Ausbilder: Verstehen vorher < nachher: $t(239) = -18.789$, $p < .001$; Lesen vorher < nachher: $t(206) = -17.110$, $p < .001$; Sprechen vorher < nachher: $t(239) = -16.798$, $p < .001$

Die Mehrheit der INVOL-Teilnehmenden, die eine berufliche Grundbildung aufnehmen, beginnen eine zweijährige Ausbildung mit Eidgenössischem Berufsattest (EBA, 76 %), die übrigen treten in eine dreijährige Grundbildung mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis ein (EFZ, 24 %, vgl. Abb. 3). Am häufigsten beginnen sie ihre Ausbildung im ISCED-Bildungsfeld «Ingenieurwissenschaften, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe» (43 %; z. B. Malerpraktiker/-in EBA, Haustechnikpraktiker/-in EBA, Baupraktiker/-in EBA, Automobil-Assistent/-in EBA, Montage-Elektriker/-in EFZ). Häufig sind auch Ausbildungen in den Bildungsfeldern «Wirtschaft, Verwaltung und Recht» (23 %, z. B. Logistiker/-in EBA/EFZ, Detailhandelsassistent/-in EBA, Detailhandelsfachmann/-frau EFZ) sowie «Dienstleistungen» (21 %, z. B. Küchenangestellte/-r EBA, Hauswirtschaftspraktiker/-in EBA).

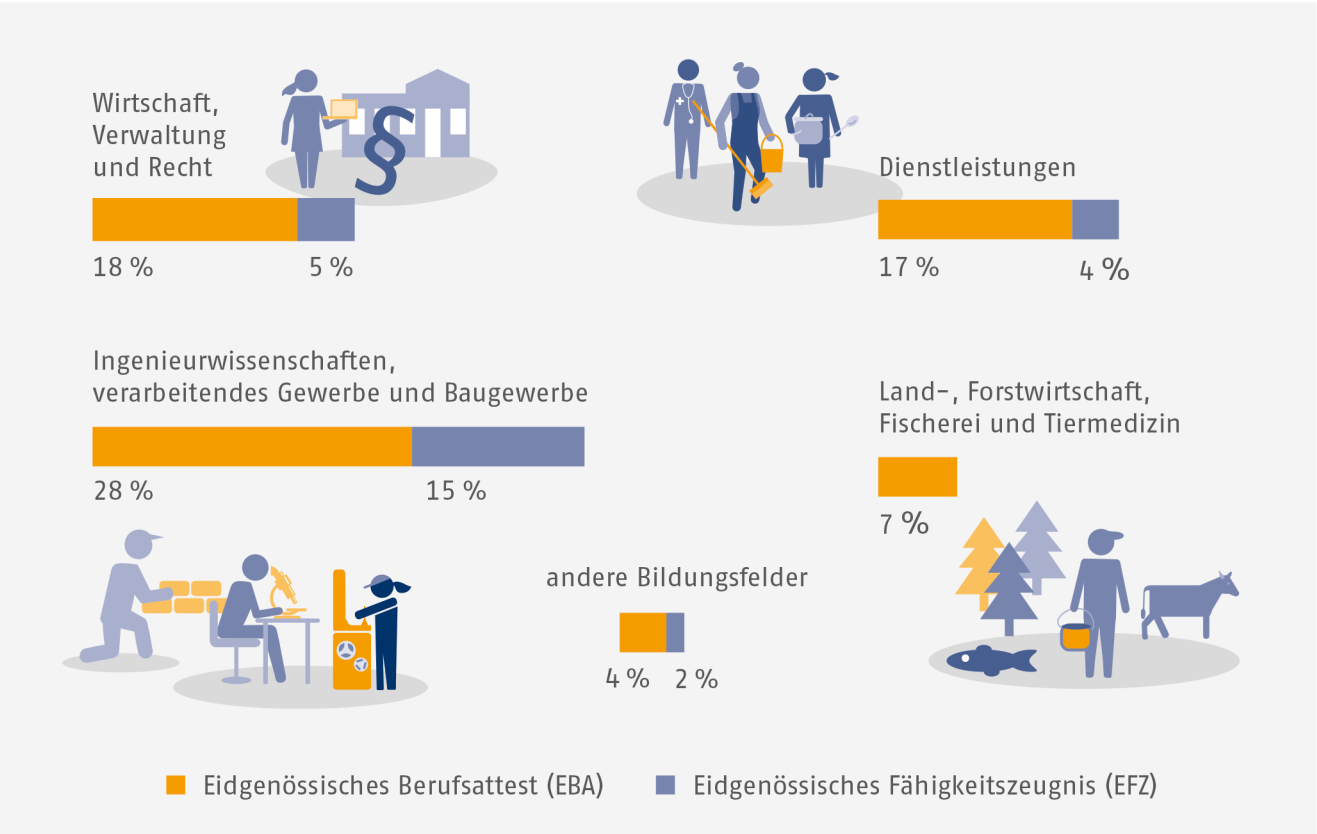
Ein Erfolg versprechender Start, aber …

Insgesamt lässt sich basierend auf den Zahlen des ersten Programmjahres eine positive Bilanz ziehen: Die Teilnehmenden konnten ihre sprachlichen Kompetenzen deutlich verbessern, sind zufrieden mit der Ausbildung im Betrieb und mit der INVOL im Gesamten und zwei Drittel haben eine Lehrstelle gefunden. Zudem wird die INVOL zu einem großen Teil in Berufsfeldern mit Fachkräftemangel angeboten. Es gibt jedoch auch INVOL-Angebote, bei denen nicht in erster Linie die Nachwuchsförderung im Zentrum steht. Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, dass sowohl die Gesellschaft (Fachkräftesicherung sowie finanzielle Entlastung der Sozialhilfe) als auch die INVOL-Teilnehmenden (Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeit und damit einhergehende gesellschaftliche Inklusion) vom INVOL-Angebot profitieren.

Ein vielversprechender Start – wie nachhaltig sich die INVOL bei Ausbildungsbetrieben, Geflüchteten, vorläufig Aufgenommenen und spät Zugewanderten als attraktives Brückenangebot positionieren lässt, wird sich im Lauf der nächsten Programmjahre beweisen müssen. Letztlich wird sich der Erfolg des Programms am erfolgreichen Berufsabschluss der Teilnehmenden zeigen und aus wirtschaftlicher Sicht insbesondere auch daran, ob ein solcher wirklich in vom Fachkräftemangel betroffenen Berufsfeldern liegt. ◀

Infografik von S. 55 zum Download:
www.bwp-zeitschrift.de/g569

Abbildung 3
Anschlusslösungen



nach ISCED-F-Bildungsfeldern vgl. UNESCO (2015)
Quelle: Angaben der Kantone

LITERATUR

Aerne, A.; Bonoli, G.: Integration through vocational training. Promoting refugee's access to apprenticeships in a collective skill formation system. In: Journal of Vocational Education & Training. Online veröffentlicht 2021 – URL: www.tandfonline.com/doi/pdf/10.1080/13636820.2021.1894219

Babel, J.: Längsschnittanalysen im Bildungsbereich. Der Übergang am Ende der obligatorischen Schule - Ausgabe 2016. Neuchâtel 2016 – URL: www.bfs.admin.ch/bfsstatic/dam/assets/1520326/master

Ebbinghaus, M.: Gibt es für Betriebe (k)eine Alternative zur eigenen Ausbildung? Ergebnisse einer Befragung von Kleinst-, Klein- und Mittelbetrieben zu zehn dualen Ausbildungsberufen. Bonn 2018 – URL: www.bibb.de/dienst/veroeffentlichungen/de/publication/show/8925

gfs.bern: Nahtstellenbarometer 2019. Zentrale Ergebnisse August 2019. Bern 2019 – URL: https://www.sbfi.admin.ch/dam/sbfi/de/dokumente/2019/11/baro-august-19-lang.pdf.download.pdf/Nahtstellenbarometer_2019_August_Ergebnisbericht_Deutsch.pdf

Scharnhorst, U.; Kammermann, M.: Integrationsvorlehren – eine Flexibilisierung des Zugangs zur Berufsbildung für Geflüchtete in der Schweiz. In: BWP 48 (2019) 5, S. 16–20 – URL: www.bwp-zeitschrift.de/de/bwp.php/de/bwp/show/10521

Staatssekretariat für Migration (SEM): Eckpunkte Integrationsvorlehre Plus. Bern 2020 – URL: www.sem.admin.ch/dam/sem/de/data/integration/ausschreibungen/2018-integrvorlehre/eckpunkte-invol-plus-d.pdf.download.pdf/eckpunkte-invol-plus-d.pdf

Staatssekretariat für Migration (SEM): Eckpunkte Integrationsvorlehre. Bern 2016 – URL: www.sem.admin.ch/dam/sem/de/data/integration/ausschreibungen/2018-integrvorlehre/eckpunkte-invol-d.pdf.download.pdf/eckpunkte-invol-d.pdf

Stalder, B. E.; Schönbächler, M.-T.: Integrationsvorlehre für Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene. Start ins Pilotprogramm gelungen. In: Panorama 22 (2019) 6, S. 19–21

Stalder, B. E.; Kammermann, M.; Lehmann, S.; Schönbächler, M.-T.: Pre-Apprenticeship for Refugees in Switzerland. In: Nägele, C.; Stalder, B. E.; Weich, M. (Hrsg.): Pathways in Vocational Education and Training and Lifelong Learning. Proceedings of the 4th Crossing Boundaries Conference in Vocational Education and Training, Muttenz and Bern online, 8.–9. April. Muttenz und Bern 2021, S. 332–337 – URL: https://vetnetsite.org/procpub/crossing-boundaries-proceedings-2021-muttenz-and-bern-online/

unesco: International standard classification of education. Fields of education and training 2013 (ISCED-F 2013). Montreal 2015 – URL: http://uis.unesco.org/sites/default/files/documents/international-standard-classification-of-education-fields-of-education-and-training-2013-detailed-field-descriptions-2015-en.pdf

Zihlmann, R.: Berufsfelder 2020. Bern 2020 – URL: https://shop.sdbb.ch/media/catalog/product/download/LI1-3003/LI1-3003_Berufsfelder_2020.pdf

(Alle Links: Stand 10.12.2021)